

Treat Me Like A Stranger

SasuNaru

Von mangacrack

Kapitel 2: Winterleiden

Dieses Kapitel ist die Rohfassung, weil meine Betaleserin im Moment viel zu tun hat. Die korrigierte Version folgt so bald wie möglich.

Winterleiden

7. November

20:30 Uhr

Eins... , zwei... , drei... ein frustriertes Stöhnen erklingt. Sasuke schlägt ein wenig fester zu und Naruto schreit in das Kissen. Unnachgiebig folgen mehr Klapse auf das Hinterteil, bis die Backen rot glühten. Es ist nicht seine bevorzugte Art von Sex, aber solange er nicht am anderen Ende ist, schert es Sasuke nicht.

Weit dankbarer ist er dafür, dass er sich den Pornotalk sparen kann. Naruto zu sagen, dass er böser Junge ist, ist nicht seine Aufgabe. Besonders nicht, wenn es wahr ist. Wobei ... Sasuke würde nicht das Wort ‚böse‘ benutzen. Dumm trifft eher zu.

Dumm, weil das Säckchen für den Joint in seinem Rucksack wartet. Dumm, weil Naruto bei dem Konsum bald finanzielle Probleme bekommen wird. Dumm, weil Sasuke sich dann einen anderen warmen Zufluchtsort würde suchen müssen

11. November

18:29 Uhr

Die Couch ist bequem und der Fernseher vor ihm ein seltener Luxus. Es passiert nicht oft, dass er einen stillen Nachmittag in einer Wohnung verbringt. Hin und wieder sucht er sich einen Unterschlupf bei anderen Leuten, die so wie er auf der Straße leben. Es gibt genügend verlassene Plätze, wo sie untertauchen können. Sasuke weiß, dass jeder von ihnen seine eigene Geschichte hat.

Manche kehren wieder um und finden ihren Weg in die Gesellschaft zurück. Ausgerissene Jugendliche sind das zu meist. Sie haben noch eine Chance auf ein normales Leben. Obdachlose, die Ehre im Leib haben, kümmern sich um diese Kinder bis sie nach Hause wollen. Sie bringen ihnen bei wie man überlebt und schützen sie vor Übergriffen.

Mädchen haben es auf der Straße schwer. Sasuke kennt nicht mehr viele von ihnen, die überlebt haben. Karin ist die Einzige, zu der er noch Kontakt hat. Doch auch sie hat sich am Rande der Gesellschaft eine Ein-Zimmer Wohnung gesucht, um sesshaft zu werden.

Sie ist nicht wie Orochimaru, der vor zwanzig Jahren alles aufgab und seitdem sich weigert die Welt zu verlassen, die ihn glücklich macht. In Momenten wie diesen, wenn Sasuke in einem normalen Heim sitzt und für einen Tag den Luxus von Sicherheit und Wärme genießt, fragt er sich wie sein Leben ausgesehen hätte, wäre er nicht an Orochimaru geraten. Wäre es nicht dem Mann begegnet, der ihm zeigte, wie man frei leben kann ohne sich den Regeln der Gesellschaft zu beugen.

Vielleicht hätte ihn das Jugendamt gefunden und eine Therapie verpasst. Hätte ihn in die Schule geschickt und daran erinnert, ein Leben zu leben, das seine Eltern akzeptiert hätten. Doch dies ist vorüber. Sasuke lebt schon zu lange in einer anderen Welt. In einer Welt ohne saubere Toiletten, warme Duschen, Erwartungen, Nachrichten und grenzenlosem Materialismus.

Die Eingangstür quietscht und Naruto tritt herein.

„Wie bist du hier herein gekommen?“, fragt er verwundert, denn die Tür soll abgeschlossen sein.

„Durch die Tür“, beantwortet Sasuke das Offensichtliche und streckt lässig seine Beine aus.

Die Freizügigkeit, die Sasuke sich herausnimmt, treibt ihn in den Wahnsinn. Besser wäre es, er würde ihn hinaus, aber Naruto freut sich jedes Mal, wenn Sasuke auftaucht. Unangemeldet, so wie immer. Aber mit Stoff im Gepäck, so wie immer.

„Was machst du hier?“, fragt Naruto mit Nachdruck, weil er sonst auf die Knie sinken und Sasuke einen blasen würde.

Die Antwort hält ihn jedoch vorerst davon ab.

„Meine Wäsche waschen“, meint Sasuke gleichgültig und wendet sich wieder dem Fernseher zu.

26. November
14:56 Uhr

Träge schließt Sasuke den Gürtel seiner Hose, um anschließend zu kontrollieren, ob die Taschen noch voll sind. Schlüssel, Portemonnaie, Zigaretten, ... alles noch da. Der Rucksack mit den kleinen Tüten darin liegt unter dem Bett. Unentschlossen hebt Sasuke ihn auf. Er spürt wie zwei brennende Augen ihn vom Bett aus verfolgten. Zuerst ruhen sie auf seinem nackten Oberkörper, weil das Hemd und der Pullover noch auf der Kommode liegen, aber schnell wandern sie zu seinen Händen.

Langsam hebt Sasuke den Rucksack auf und fängt Narutos Blick ein. Noch immer liegt er im Bett, das Haar zerzaust und der nackte Körper bloß spärlich von der Bettdecke verdeckt. Rasch geht sein Atem, ähnlich wie ein paar Minuten zuvor, als zitternde Finger die eigenen Arschbacken auseinanderhielten. Doch dieses Mal ist der Grund nicht Sasukes harter Schwanz.

Gier liegt den Augen des anderen und aufmerksam verfolgen sie jede seiner Bewegungen. Demonstrativ dreht Sasuke sich um und trägt den Rucksack zur Kommode, um ihn dort abzulegen, während er sich zu Ende anzieht. Noch immer ist kein Wort gefallen.

„Wo ist das Geld?“, fragt Sasuke schließlich und bricht das Schweigen.

Scharf sieht er Naruto an, als der ihm nur Verwirrung bietet.

„Ich dachte, ich hätte dich gerade bezahlt“, kommt die Antwort leise und bitter, als wollte Naruto sich nicht eingestehen, was gerade passiert ist.

„Ja, die Zinsen“, antwortet Sasuke betont langsam. „Aber nicht der Preis für den Stoff. Sehe ich kein bares Geld, nehme ich die Säckchen so wie sie sind wieder mit.“

Ein verzweifertes Winseln dringt aus Narutos Mund. Sasuke kennt dieses Geräusch. Beim Sex gefällt es ihm, aber Verhandlungen wie dieser bedeutet es, dass kein Geschäft zu Stande kommt.

„Das kannst du nicht machen“, krächzt Naruto heiser und zieht die Bettdecke höher. Schamesröte bedeckt jetzt sein Gesicht.

„Pech für dich.“

Sasuke wendet seine Aufmerksamkeit von dem blonden Junkie ab und beginnt nach seinen Schuhen zu suchen. Naruto redet allerdings weiter auf ihn ein.

„Sasuke, bitte. Du kriegst das Geld schon noch, aber bitte lass mir Stoff da.“

„Nein.“

Die Antwort kommt kurz angebunden und beendet das Gespräch. Sasuke ist bereit aus der spärlichen Wohnung zu verschwinden. Warm geduscht hat er bereits, damit ist der eigentliche Grund erfüllt, warum er sich auf den Handel in Naturalien eingelassen hat. Genervt von der quengelnden Stimme im Hintergrund, klatscht Sasuke schließlich ein einzelnes Säckchen auf die Kommode.

„Sag nicht, ich hätte nie etwas für dich getan“, meint Sasuke und greift nach der Türklinke.

Rasch verschwindet er aus der warmen Wohnung, bevor Naruto noch etwas sagen konnte. Der jetzt wahrscheinlich nach dem Säckchen greift und sich in dem zerwühlten Bett einen Joint reinzieht. Sasuke hält er nun wieder für seinen Retter, hingebungsvoll und großzügig. Dabei sollte Naruto es besser wissen. Das kleine Säckchen, das Sasuke dagelassen hat, ist bei weitem nicht genug für einen Süchtigen. Aber es hat den gewünschten Effekt, dass Naruto bald wieder Stoff braucht und sich keinen neuen Dealer sucht.

05. Dezember

13:34 Uhr

Vor der Tür schlägt Sasuke die nasse Kälte des Winters entgegen. Er denkt an Naruto in seiner behaglichen Wohnung, aber er hat noch einiges zu tun. Erst die halbe Tour ist gemacht, doch die kann warten bis das Einkaufszentrum schließt. In der Vorweihnachtszeit sind die Menschen großzügiger, da lohnt es sich für eine nichtssagende Organisation Spenden zu sammeln. Es füllt schnell seine Kasse, seinen Magen und warm ist es zudem auch noch.

Schuldgefühle hat Sasuke deswegen nicht. Anders als bei Spendensammlern, wo die Hilfskräfte nicht bezahlt werden und das Geld in den Verwaltungskosten verschwindet, können die braven Bürger bei ihm sicher sein, dass zumindest ein Mensch am Ende des Tages satt wird. Nämlich er selbst.

Ganz zu schweigen davon, dass in dem Einkaufstrubel Taschendiebe weniger auffallen. Das Gedränge auf Weihnachtsmärkten hat ihn schon öfters über den Winter gebracht. Besonders da er nicht dumm genug ist, um selbst abhängig zu sein oder Tribut an einen Hintermann zahlen zu müssen.

18. Dezember

07:02 Uhr

Sasuke stürmt durch die Tür und schmeißt den noch schlafenden Naruto aus dem Bett. Weißer Schnee liegt in seinen dunkeln Haaren und seine Haut ist blass. Er sieht aus als wäre er die ganze Nacht auf gewesen.

„Wo ist es?“, donnert Sasuke unheilvoll und drückt seine Hand gegen Narutos Kehle.
„Wo ist der verdammte Stoff?“

Naruto keucht. Er ist noch nicht richtig wach und es hilft nicht, dass er bloß Boxershorts trägt. Sasuke hingegen ist dick gekleidet und trägt schwere Winterstiefel.

„Wo ist der Stoff, den du mir geklaut hast, du dummer Junkie?“, donnert Sasuke erneut und drückt zu bis Naruto zu husten anfängt.

Sasuke lässt schließlich von ihm ab, als er die Panik in Narutos Augen sieht. Blaue Streifen ziehen sich über seine Kehle, aber Sasuke fühlt nichts außer blinder Wut. Die gesamte Nacht ist er durch die Straßen gerannt und hat sich überlegt was passiert, wenn Tobi erfährt, dass der Stoff weg ist. Ihm bleibt nur die Hoffnung, dass Naruto sich nicht alles auf einmal eingeworfen hat. Da er noch lebt und nicht an einer Überdosis verreckt ist, scheint das Meiste noch da zu sein.

„Im Schrank“, hustet Naruto. „Der Rucksack ist im Schrank.“

Seine Lippe fängt an zu bluten, als Sasuke ihn schlägt und schließlich von ihm ablässt, um sich die Drogen zu holen. Sein sicherer Schritt und der Schmerz, der die Apathie durchdringt, zeigen Naruto wie aufgeliessert er in Wirklichkeit ist. Sasuke kommt und geht wann er will, um Naruto zu behandeln, wie er will.

Naruto fragt sich kurz, ob von den Drogen je loskommen wird, wenn es doch eigentlich dieser unnahbare Mann ist, von dem er abhängig ist. Traurig, dass die klassische Geschichte von dem Missbrauchsoffer, dass alles mit sich machen lässt, nicht einmal stimmt. Der Sex ging immer von ihm aus, nie hat Sasuke ihn freiwillig berührt.

Verloren starrt Naruto auf den dreckigen Teppich. Offensichtlich ist Sasuke fertig mit der Inspektion seiner Drogen.

„Glück für dich, dass noch alles da ist“, zischt Sasuke gefährlich wütend.

Es ist die erste Emotion seit Monaten, die Naruto zu Gesicht bekommt. .

„Glaube ja nicht, dass dies keine Folgen haben wird“, fügt er leise hinzu und greift sich Narutos Kinn, um ihn dazu zu zwingen ihn anzusehen. „Ab sofort kannst du dir deine Drogen bei Tobi persönlich abholen und er wird dir sicherlich keinen Rabatt geben. Er fickt keine Jungs.“

Sasuke dreht sich um, um zu verschwinden. Naruto fühlt brennende Tränen auf seinen Wangen. Die letzten Worte haben wehgetan.

„Glaubst du, ich würde für dich die Beine breit machen, wenn ich deinen Boss bezahlen könnte?“, schreit Naruto ihm bitter hinterher, aber er ist sich nicht sicher, ob Sasuke ihn noch gehört hat. Selbst wenn doch, so wissen sie beide, dass es eine Lüge ist.

Naruto ging es nie um die Drogen und Sasuke nie um den Sex.

24. Dezember

17:54 Uhr

Die Bar ist leer. An Heiligabend kommt keiner, daher hat Tobi das Schild ‚geschlossen‘ gedreht. Auf dem Tisch in der Ecke steht Pusch und der kleine Weihnachtsbaum neigt sich schräg in eine Richtung. Draußen ist es dunkel und ungemütlich, aber Sasuke ist an dem einzigen Ort, an dem er in der Lage ist, sich wohl zu fühlen.

Tobi sitzt vor ihm und genießt sie die Stille, ebenso wie er. Zwischen ihnen steht eine Gedenkerze, daneben ein Familienfoto.

In Stunden wie diesen dringt an die Oberfläche, dass sie verwandt sind. Sasuke erinnert sich dunkel an seine Kindheit und an den Onkel mit den wilden Haaren. Der Onkel, der im Gefängnis saß, als seine Eltern erschossen wurden und den Itachi fand, ohne ihm etwas zu sagen. Der Onkel, der Itachi half seine Eltern zu rächen und Sasuke seinen Bruder, als die Zeit kam.

Sie schweigen und Sasuke ignoriert den Schatten unter der Straßenlaterne, der schon seit geraumer Zeit dort wartet.

„Was willst du wegen ihm unternehmen?“, fragt sein Onkel schließlich.

Sasuke unentschlossen zuckt mit den Schultern.

Madara greift hinter sich und zieht seine Pistole aus dem Gürtel, um sie Sasuke über den Tisch zu schieben. Er zieht seine Hand zurück, sodass die Halbautomatik einsam zwischen der Kerze und dem Familienfoto liegt, ehe Sasuke danach greift und sie in seiner Hand wiegt.

Er hat sie bereits einmal benutzt.

„Du könntest es wieder tun“, errät Madara seine Gedanken. „Es ist besser, wenn du ihn loswirst.“

Misstrauisch sieht Sasuke auf und ist sich nicht ganz sicher, ob er seinem Onkel Madara oder seinem Boss Tobi ins Gesicht blickt.

„Ist es wegen dem Geld, dass er dir schuldet?“, fragt Sasuke.

Für ihn käme eine Ausrede gelegen. Naruto umzubringen wäre befriedigend, aber er möchte nicht, dass es persönlich wird. Junkies, die wegen Drogen auf der Straße erschossen werden, erhalten weniger Aufmerksamkeit. Keiner braucht die Geschichte von einem College Studenten, der von seinem Liebhaber eine Kugel durch das Herz gejagt bekommen hat.

„Auch“, antwortet Madara kryptisch und summt vor sich hin. „Nenne es einen symbolischen Racheakt, weil er ein Versprechen nicht gehalten hat, dass mir wichtig war.“

Sasuke sieht seinem Onkel tief in die Augen und fragt sich zum ersten Mal, wie Naruto

überhaupt an Tobi geraten ist. Oder welchen Grund es für Naruto gab Drogen zu nehmen. Schließlich nickt er zufrieden und steckt die Waffe ein. Als Auftrag ist ein Mord Grund genug für ihn, nicht unprofessionell zu werden. Es wird ihn ablenken und ihn nicht zögern lassen. Fehler kann er sich nicht erlauben.

Denn egal, was er sich vormacht oder vielleicht nicht eingesteht: nur für Itachi ist er ins Gefängnis gegangen und die Zeit für den Totschlag an dem Mörder seines Bruders hat er abgesessen. Naruto wäre seine Freiheit niemals wert.

Sasuke und Madara trinken weiter ihren Punsch bis der Schatten unter Laterne schließlich verschwindet.

01. Januar

00:05 Uhr

Ein Streichholz flammt auf und erleuchtet die Gasse für ein paar Sekunden. Der Lichtkreis fällt auf eine ausgewaschene Jeans und ein paar Sneakers. Sie haben Risse und der Schnee hat die Sohlen ihres Besitzers durchweicht. Nicht, dass es diesen jetzt noch interessiert. Zum ersten Mal fühlt er die Kälte nicht mehr.

Das Streichholz verglimmt, als es in den braunen Schnee fällt.

Sasuke dreht sich um und verschwindet langsam, die düstere Gasse und einen steif werdenden Körper zurücklassend. Über seinem Kopf krachen die Feuerwerke und fremde Menschen jubeln sich zu, um das neue Jahr zu feiern. Die Schritte verstummen kurz, als sie im Schatten eines Hauseinganges stehen bleiben. Es klackt und die Sicherung der Waffe rastet wieder ein, um im Gürtel der Hose zu verschwinden. Raschelnd fällt die Winterjacke darüber. Niemand wird sie bemerken und die fehlende Kugel im Magazin wird man zwischen den Müllsäcken niemals finden.

Den toten Körper des jungen Mannes aber schon. Aber die Polizei hat an Silvester besseres zu tun und die Waffe wird wieder in Madaras Besitz sein, bevor die ersten Gäste die Party verlassen werden.

Sasuke dreht sich ein letztes Mal, um die Leiche im Schnee zu betrachten.

„Es gibt Mörder im Knast, die ich mehr respektiert habe, als du.“